

Die Münchner Jahreszeiten

Nicht auf die Witterung kommt es an, sondern nur aufs Bier

OBWOHL MÜNCHEN von alters her auch eine Stadt des Weines ist, wird das öffentliche Leben vom Bier geprägt. Dreimal im Jahr werden besondere Biere ausgeschenkt, die sich in ihrem Charakter und in der Art der Präsentation deutlich voneinander unterscheiden.

Die Starkbierzeit

Das Starkbier diente ursprünglich dazu, dass die Mönche während der Fastenzeit auf feste Nahrung verzichten konnten. Daher wird es auch heute noch vor allem im März getrunken, etwa ab Josefi, dem 19. März. Der Ausschank en-

dete früher beim Salvator, dem traditionsreichsten der Münchner Starkbiere, am 2. April, dem Namenstag des Ordensgründers der Paulanermönche (Franz von Paula). Daran hält man sich heute aber nur noch ungefähr.

Das Bier

Die in München gebrauten Starkbiere mit der Endung -ator haben eine Stammwürze von mindestens 18% und einen Alkoholgehalt von etwa 7,5%. Sie sind dunkle Biere, bei denen meist der Schaum leicht gefärbt ist. Das älteste Bier dieser Art ist der *Salvator*, der auf den Paulaner-Laienbruder Barnabas Still zurückgeht. Seit 1780 wurde dieses Bier öffentlich ausgeschenkt.

Die Musik

Damit sich das Bier leichter trinkt, wurde im Laufe der Zeit auch ein musikalisches Begleitprogramm entwickelt. Die Wirte vor allem der Münchner Großgaststätten engagierten zumeist große Blaskapellen. Lieder, die besonders gerne gespielt und auch gesungen wurden, waren z. B. *So lang der Alte Peter* (ab etwa 1880), *Ein Prosit der Gemütlichkeit* (veröffentlicht 1901) und *In München steht ein Hofbräuhaus* (seit den 30er Jahren). Beim letzten Lied heißt es witzigerweise nur *Oans, zwoa, gsuffa*, weil das *drei* im Takt nicht mehr Platz hat.

Eine Besonderheit beim Starkbier, jedenfalls beim Salvatoranstich auf dem Nockherberg, war das



Werbepostkarte für den Salvator Keller, um 1910



Der Bockkeller in München, 1828

Links im Hintergrund ist eine Musik-Banda mit zwei Geigen, zwei Bläserpaaren und einer Bassgeige zu sehen. Ob und wie weit man sie gehört hat, ist weder abgebildet noch überliefert.

Singen von politischen Gstanzln, das der Roider Jackl (1906–1975) zu eindrucksvoller Meisterschaft entwickelte. Diese Art zu singen ist leider inzwischen weitgehend abgekommen. In manchen Stadtteilen (z. B. beim Alten Wirt in Obermenzing) und in kleineren Gemeinden um München herum findet man sie noch gelegentlich. Auf dem Nockherberg sind eine häufig umstrittene Fastenpredigt und ein Singspiel an die Stelle der Gstanzln getreten.

Die Maibockzeit

Den Maibock gibt es von April bis Juni. Außerhalb dieser Zeit kann man ihn allenfalls in Flaschen bekommen.

Das Bier

Der Maibock hat eine Stammwürze von mehr als 16% und – wie das Starkbier – einen Alkoholgehalt von etwa 7%. Im Gegensatz dazu ist er jedoch ein heller Bock, der aber weniger süß als die »Atorbiere« schmeckt.

Die Musik

Gegenüber der Starkbierzeit steht die Maibockzeit heute etwas im Schatten. Früher muss das anders gewesen sein. Das *Leibhaftige*

Liederbuch von 1938 erzählt noch begeistert von der Münchner Bockbierzeit. Im Kapitel *Städtische und halbseidene Gesänge* wird davon berichtet, dass sich »zur schäumenden Maß die schäumende Lebensfreude« in Volksgesängen äußert und dass die »schmetternde Bockmusik« das Schunkeln und die Tischtänze (also wohl das Tanzen auf den Tischen!) begleitet. Als besonders beliebte Lieder werden genannt: die beiden Fischerlieder (*Guten Morgen, Herr Fischer* und *Bin ichs ein Fischerjunge*), der *Alte Peter* und *Das Kanapee*. Zusätzlich wird dort auch noch ein inzwischen kaum mehr bekanntes Lied zur Bockmusik (*Was braucht*

denn der Bauer) abgedruckt. Übrigens versucht das Hofbräuhaus seit einigen Jahren wieder – vermutlich im Zusammenhang mit einem erkennbaren Imageverlust der Nockherberg-Veranstaltung – den Maibockanstich zu beleben.

Das Oktoberfest

Es mag paradox klingen, aber es ist so: Das Oktoberfest findet heute überwiegend im September statt. Es dauert zwei Wochen und endet in der Regel am 1. Sonntag im Oktober. Im Extremfall gibt es nur einen einzigen Tag im Oktober.

Das Bier

Nach der Brauordnung von 1516 durfte früher im Sommer kein Bier gebraut werden, sondern nur von Michaeli (29. September) bis Georgi (23. April). Beim Oktoberfest konnte man daher nur Bier trinken, das noch aus der vorigen Saison stammte, also in der Regel vom März (Märzenbier). Um die Haltbarkeit zu gewährleisten, wur-



de dieses Bier mit höherer Stammwürze und damit auch mit höherem Alkoholanteil hergestellt. Das heutige *Wiesnbier* hat mit dem früheren Märzen nur mehr wenig Ähnlichkeit. Es ist in der Regel ein *helles Festbier* mit einer Stammwürze von 13 bis 14% und einem Alkoholgehalt von etwa 6%.

Die Musik

Auch früher schon gab es in den Bierzelten auf dem Oktoberfest Livemusik, im 20. Jahrhundert Blasmusik, im damals gebräuchlichen traditionellen Stil. Man kann diese Musik auch heute noch hören, wenn man die Krinoline besucht, ein gemütliches, altes Karussell. Ansonsten ist sie von der Wiesn weitgehend verschwunden. Die heutigen Kapellen, obwohl sie sich



zum Teil noch aus Musikern von Blaskapellen zusammensetzen, haben sich einem anderen Musikstil verschrieben, der dem Zeitgeschmack der Massen entgegen-

Das Weiße Bräuhaus, Postkarte um 1890
Das Weißbier, das Modebier der letzten Jahrzehnte, konnte nie eine eigene Jahresszeit ausprägen, denn in München hatte lange Zeit nur das Hofbräuhaus das Recht, Bier aus Weizen zu brauen. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde dieses Recht dann verpachtet; 1860 ging es an Georg Schneider, den Begründer der gleichnamigen Weißbier-Brauerei.

kommt. Einige Beispiele von Liedern aus den 1990er Jahren: *Fürstenfeld, Hiata madl, Macarena, Marmor, Stein und Eisen bricht, Sierra Madre* und der *Bayerische Defiliermarsch*. Die Favoriten der letzten Jahre waren z. B. *Sierra Madre* (immer noch), *Die Hände zum Himmel, Der Anton aus Tirol* und das *Fliegerlied*.

Peter Igl

Verein für Volkslied und Volksmusik e.V.

Carmen E. Kühnl (Vorsitz), Dr. Peter Igl (Geschäftsführer)
 Karwinskistraße 45, D-81247 München, +49 89 880 214
 peter.igl@web.de, www.volkslied-volksmusik.de

**Hut- und Seit 1848
Trachtenhaus**

- Trachten- und Sporthüte
- Loden- und Walkjacken
- Damen- und Herren-Strickjacken, Westen und Hemden
- Dirndl und Blusen für Damen und Kinder
- Tücher, Stoffe, Borten und Tischdecken

Schöttl

**Älteste Tölzer Trachtenstube
beim Winzerer**

Obere Marktstraße 61
 83646 Bad Tölz
 Telefon 0 80 41 / 7 44 33





Musik Rauscher

seit über 115 Jahren

Musikinstrumente · Musikalien · Reparaturen
 Meisterwerkstätte für Holzblasinstrumente

Josef Rauscher GbR
 Rumfordstraße 34
 80469 München
 Telefon 089/22 78 95
 info@musikrauscher.de
 www.musik-rauscher.de